

## O, du fröhlicher Kaufrausch!

*Gott ist unser Vorbild im Schenken*



**Bildlegende:** Stressige Adventszeit: Noch schnell Weihnachtsgeschenke einkaufen. (Foto: adobestock)

Umfragen zu den verschiedensten Themen sind hie und da ganz interessant zu lesen. Das gilt auch für die Weihnachtsumfragen, die jährlich durchgeführt werden, um zu erfahren wie viel die Schweizerinnen und Schweizer für Weihnachtsgeschenke einplanen. Im Jahr 2021 erreichten die **geplanten Ausgaben mit durchschnittlich über 330 Schweizer Franken ein Allzeithoch. 31% der Befragten geben für ein Geschenk bis zu 99 Franken aus und immerhin noch 17% bis zu 150 Franken. 11%**

**leisten sich ein Geschenk bis zu 20 Franken. Da kommt insgesamt schon ein schöner Batzen zusammen, der immer wieder auch Kritik hervorruft, indem man von einem weihnächtlichen Kaufrausch spricht, den es zu unterbinden gelte. Eine Forderung, die gerade in den gegenwärtigen kriegerischen Zeiten wieder lauter geworden ist. Trotzdem kommt der Konsumdruck alle Jahre wieder. Schliesslich darf «man» es sich nicht erlauben, an Weihnachten mit leeren Händen dazustehen.**

### Jesus im Stall

**Man kann sich natürlich fragen, ob es sinnvoll sei überhaupt Weihnachtsgeschenke zu machen. Wir feiern ja schliesslich die Geburt eines Kindes in einem Stall in Bethlehem. Ob man diesem mit grossen Geschenken eine Freude macht?**

Schon 1981 schrieb ein Kolumnist im Walliser Volksfreund: «Wir haben den ursprünglichen Sinn, den Charakter des Schenkens und des Beschenktwerdens weitgehend verdrängt. Man sollte bei einem Geschenk nicht nur auf das Grössenausmass, auf den Preiszettel schauen, sondern vielmehr auf den Sinn des Schenkens, des Beschenktwerdens».

Worin besteht nun dieser Sinn? Warum entsteht eigentlich jedes Jahr der gleiche Rummel? Warum stürze ich mich denn in dieses vorweihnächtliche Gehetze? Ist es nicht so, dass ich demjenigen etwas kaufen möchte, dem ich auf diese Weise sagen will: Ich habe dich gern, ich liebe dich und möchte dir als kleines Zeichen meiner Verbundenheit dieses Geschenk überreichen. Wenn ich mich mit der Überlegung in den Rummel werfe, mit einem Geschenk meinem Mitmenschen eine kleine Freude zu machen, so ist genannter vorweihnächtlicher Stress meines Erachtens gerechtfertigt. Ist es in dieser freudlosen Zeit nicht schön, wenn ich jemandem eine Freude schenken kann?

### Der Sinn von Weihnachten

Geschenke an Weihnachten sind berechtigt, aber hüten wir uns davor den wahren Sinn von Weihnachten unter all den mehr oder weniger grossen Paketen zu verlieren! Das grosse Geschenk ist das kleine Kind, das wir an Weihnachten feiern. In diesem Kind ist uns der Heiland geboren! Man muss sich einmal überlegen, was das bedeutet. Da kam nicht irgendjemand. Nein, da kam Gott höchstpersönlich.

Gott hat sein tiefstes, sein letztes und schönstes Wort im menschengewordenen Wort in die Welt hineingesagt. Ein Wort, das er nicht mehr zurücknimmt. Und dieses Wort heisst: Ich liebe dich, du Mensch und du Welt. Ich bin immer bei dir, weine mit dir, freue mich mit dir. Ich bin in deiner Angst, denn ich habe sie mitgelitten. Ich bin in deiner Not, denn ich habe sie erlitten, und sie ist jetzt verwandelt. Gott in Jesus Christus ist das Geschenk von Weihnachten. Dies ist der tiefste Sinn, warum wir uns beschenken. Mit jeder Gabe wollen wir uns an das Geschenk erinnern, an Jesus, der sich klein gemacht hat, damit niemand vor Gott Angst haben muss. Er ist ein «heruntergekommener» Gott, auf Augenhöhe mit uns Menschen.

### **Unser Auftrag**

Der letzte Massstab von Jesus sind Güte, Menschenfreundlichkeit, Verzeihen und Zuneigung. In seinen Augen gibt es kein unwertes Leben, keine Ausgrenzung von Menschen, die anders leben, denken und fühlen. Vielmehr ist jeder und jede angenommen so wie er und sie ist! Das ist auch der Auftrag, den dieser Jesus als Erwachsener uns allen auf seinen Wunschzettel geschrieben hat. So ist Weihnachten mehr als ein wenig Stimmung, sondern ein Auftrag. Gott ist Mensch geworden, einer von uns, ein menschlicher Gott, der in unserer Mitte wohnt. Er hat sich auf unsere Seite gestellt, um mit uns unser Leben zu teilen mit allen Höhen und Tiefen bis zum Tod.

An Weihnachten hat Jesus Geburtstag und daher müsste ja eigentlich er Geschenke bekommen. Was für Geschenke wünscht er sich aber? Das ist relativ klar: wir sollen uns bemühen seine Botschaft in unserem Alltag umzusetzen, indem wir unsere Nächsten im Blick haben, uns Leid und Elend der anderen zu Herzen gehen zu lassen, und uns gerade an Weihnachten nicht in die familiäre Idylle zurückzuziehen, sondern den Puderzucker von der Krippe herunterblasen und die soziale Verantwortung, die wir für unseren Nächsten haben, ernst nehmen.

### **Jesus hat Geburtstag**

Das sind schwere Forderungen, aber wir kommen nicht darum herum zu versuchen, das, was Jesus gepredigt und gelebt hat, heute in unserem Leben umzusetzen. Das ist die Botschaft, die Verheissung, aber auch die Forderung von Weihnachten. Ich liebe die Advents- und Weihnachtszeit und ich liebe auch die schön verpackten Geschenke. Doch wenn daraus Konsumterror wird, der aus der angeblich besinnlichen vor allem eine hektische und stressige Zeit macht, dann ist das tatsächlich eine Perversion von Advent und Weihnacht. Wir dürfen nicht nur in den Backofen, auf die Geschenke unter den Christbaum, auf den Geldsack der Kundschaft und die gefüllten Kassen schauen, wenn es um Weihnachten geht. Wir müssen in uns hineinschauen. Wo bewegt diese Geburt in uns etwas, wo schlummern in mir Talente, die ich auf dem Weg zu meiner eigenen Menschwerdung noch „gewinnbringend“ einsetzen kann? Es geht nicht an, dass Gott Mensch wurde, und alles bleibt, wie es war.

Kaufen Sie ruhigen Gewissens Weihnachtsgeschenke für die Lieben zuhause und in der Ferne. Aber vergessen Sie nicht, auch das Geburtstagskind, Jesus, zu beschenken. Der Advent gibt uns noch etwas Zeit zum Überlegen, mit was für einem Geschenk wir Christus eine Freude bereiten könnten.

*KID/Paul Martone*